

Zeitschrift: Dissonanz = Dissonance
Herausgeber: Schweizerischer Tonkünstlerverein
Band: - (2012)
Heft: 117

Rubrik: Nachrichten = Nouvelles = Notizie = News

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAMPFZENTRALE BERN IM SCHERBENHAUFEN

Aus dem Aufwind geriet die Dampfzentrale Bern unvermittelt in den freien Fall, Landeplatz zurzeit ungewiss. Die Zeichen standen gut: Im Mai 2011 wurde der Dampfzentralen-Kulturvertrag von den Berner Wählern mit 73 Prozent Ja-Stimmen angenommen – eine ausserordentlich hohe Zustimmung für ein Haus, das sich gemäss Leitbild als «zeitgenössisches Kulturzentrum für Tanz und Musik» versteht und im Auftrag von Stadt und Kanton Bern «aktuelle Formen von Musik und Tanz und das vage Terrain dazwischen» erkundet und nach «Grenzüberschreitungen zu Performance und Clubkultur» forscht.

Dem öffentlichen und direktdemokratisch legitimierten Auftrag zum Trotz scheint gerade diese Ausrichtung im Vorstand der Dampfzentrale umstritten zu sein. Es ist ein offenes Geheimnis, dass zumindest einzelne Exponenten des Vorstands den Tanz gegenüber der Musik stärker gewichten möchten und zudem eine stärkere Hinwendung zu kommerziellen Veranstaltungen wünschen. Dieser Position wurde mit dem Entschieden Ausdruck verliehen, das bewährte Co-Leitungsmodell über Bord zu werfen und stattdessen für den Tanz eine 100%-Stelle einzurichten, die musikalische Leitung hingegen auf 50% zurückzustufen. Diese Strukturreform wurde dermassen dilettantisch umzusetzen versucht, dass die Dampfzentrale nun gänzlich ohne Leitung dasteht.

Der Reihe nach: Roger Merguin, seit 2005 gemeinsam mit Christian Pauli Co-Leiter des Zweispartenhauses, wechselt Ende März 2012 ans Zürcher Theaterhaus Gessnerallee. Dies ist seit Mai 2011 bekannt. Der Vorstand der Dampfzentrale liess sich zunächst vier Monate Zeit, bis er die Stelle am 21. September 2011 ausschrieb. Von allfälligen Bewerbungen erwartete man rascheres Handeln und gewährte drei Wochen Bewerbungsfrist. Unter den 16 eingegangenen Bewerbungen entschied sich der Vorstand für die Ballettdramaturgin

Bettina Fischer, die heute am Theater Basel tätig ist. Die designierte Tanzchefin sollte als Gesamtleiterin der Dampfzentrale mit 100%-Pensum eingesetzt werden, umgekehrt wurde das Pensum von Musikchef Christian Pauli von 70% auf 50% reduziert.

Kurz vor Weihnachten durfte sich Bettina Fischer dem Dampfzentralen-Team vorstellen – reichlich spät angesichts des geplanten Stellenantritts per 1.1.2012 (zunächst in Teilzeit, gemeinsam mit Roger Merguin) – und dann ging es Schlag auf Schlag: Am Folgetag zog sich Bettina Fischer zurück, als offizielle Begründung wurde ein tragischer Unfall im Familienkreis genannt; konfrontiert mit der Reduktion von Pensum und Zuständigkeitsbereich entschloss sich auch Christian Pauli, seinen Vertrag nicht zu verlängern und Mitte 2012 die Dampfzentrale zu verlassen. Die Neubesetzung der Dampfzentralen-Leitung ist damit gründlich misslungen, die Arbeit des Vorstands, der Mängel im Bewerbungsverfahren auf die Leitungsnachfolge eingestanden hat, steht massiv in der Kritik, die Berner Politik konstatiert einen «enormen Imageschaden». Wer die kommende Saison programmiert, ist völlig unklar, wie und ob die Zusammenarbeit mit den Herbstfestivals Biennale Bern und Tanz in Bern zustande kommt, ist offen, kurz: ein Programmloch droht. Dies lässt den Vorstand aber völlig unbekümmert: Im *Bund* vom 25.1.2012 lässt Ruth Gilgen (Vorstandsmitglied der Dampfzentrale und Kommunikationschefin des Kunstmuseums Bern) verlauten, dass die Leitung erst 2013 besetzt werde. Willentlich wird die Dampfzentrale in eine führungslose Situation manövriert, und zugleich schweigt man sich über die Gründe aus, die den Vorstand bewogen haben, die Dampfzentrale in diese verheerende Situation zu steuern. Wo keine Gründe genannt werden, blühen die Spekulationen. Will man die Dampfzentrale an die Wand fahren, um sie dann nach eigenem Gusto neu zu erfinden? Wer will das und mit welcher Legitimation? Gibt

es eine versteckte Agenda oder zeigt sich hier blosses Unvermögen?

Von den Spekulationen zurück zu den Fakten: Dem Vorstand gehören neben Ruth Gilgen die SP-Politikerin Nicola von Greyerz an (Präsidentin), zudem der blinde Künstler Franticek Klossner, der Jurist Michael Meer, die SP-Politikerin Patrizia Mordini, die Psychologin Jnes Müller sowie Martin Müller von der Abteilung Kulturelles der Stadt Bern. Auffällig an dieser Zusammensetzung: Persönlichkeiten mit musikalischem Background sucht man vergeblich.

KANTON WALLIS UNTERSTÜTZT UMS 'N JIP

Das Duo für Neue Musik UMS 'n JIP, bestehend aus Ulrike Mayer-Spohn und Javier Hagen, erhält die mit insgesamt 90 000 Franken dotierte MusiquePro Börse des Kantons Wallis. Der Kanton Wallis vergibt diese «als Anerkennung für die bisherige Arbeit des Duos und fördert mit der Dreijahresbörse nachhaltig dessen international ausstrahlende Tätigkeit».

Ulrike Mayer-Spohn und Javier Hagen gehören mit über 70 Konzerten und über 10 Werkaufträgen pro Jahr zu den aktivsten Promotoren Neuer Musik. Mit Stimme, Blockflöte und Elektronik forschen und arbeiten sie seit 2007 an der Schnittstelle zwischen musikalischer Avantgarde und Pop, zwischen Konzert und Musiktheater. Mit über 200 uraufgeführten Werken sind sie regelmässig zu Gast an wichtigen Festivals für Neue Musik in Europa, Russland, Australien, China und den USA. Musikalisch werden sie vom Londoner Irvine Arditti gecoacht.

SACHER STIFTUNG ÜBERNIMMT TAMÁS-NACHLASS

Die Basler Paul Sacher Stiftung hat den Nachlass des ungarisch-schweizerischen Komponisten János Tamás (1936–1995) übernommen. Die Stiftung erweitert damit ihren Sammlungsschwerpunkt zur ungarischen Musik des 20. Jahrhunderts, zu dem bereits umfangreiche Materialien zu Béla Bartók, Antal Doráti,

Sándor Veress, György Ligeti, György Kurtág und Péter Eötvös gehören. Die Sammlung János Tamás umfasst Skizzen und Reinschriften zum gesamten kompositorischen Schaffen sowie Korrespondenz, Tonträger, Programmhefte, Rezensionen und weitere Dokumentationsmaterialien; sie steht der Forschung ab sofort im Archiv der Stiftung am Basler Münsterplatz zur Verfügung.

CERHA ERHÄLT SIEMENS MUSIKPREIS

Der österreichische Komponist und Dirigent Friedrich Cerha (85) wird mit dem Ernst von Siemens Musikpreis 2012 geehrt, der mit 200 000 Euro dotiert ist. Verleihung ist am 22. Juni in München. Cerhas zahlreiche Uraufführungen der letzten Jahre belegten eindrucksvoll seine Schaffenskraft und schöpferische Neugier, begründete die in Zug domizillierte Ernst von Siemens Musikstiftung am Donnerstag ihre Entscheidung. Cerha sei «ein Meister beeindruckender Klanglandschaften». Der gebürtige Wiener hat sich vor allem der Avantgarde verschrieben. Zudem vervollständigte er die Oper *Lulu* von Alban Berg.

Neben dem Hauptpreis vergibt die Stiftung auch Förderpreise für junge Komponisten. Je 35 000 Euro gehen an den Briten Luke Bedford, an Zeynep Gedizlioglu aus der Türkei und an den Deutschen Ulrich Alexander Kreppin. Mit weiteren rund 2,4 Millionen Euro unterstützt die Stiftung nach eigenen Angaben zeitgenössische Musikprojekte in aller Welt, darunter Konzerte, Kompositionsaufträge, Wettbewerbe und Akademien.

GAWRILOFF GESCHÄFTSFÜHRER DER BASEL SINFONIETTA

Matthias Gawriloff, der scheidende Direktor des Berner Symphonieorchesters, wird Geschäftsführer der basel sinfonietta. Er folgt in dem Amt auf Harald Schneider. Harald Schneider, der seit Januar 2004 der basel sinfonietta als Geschäftsführer verbunden war, übernimmt in gleicher Funktion das Philharmonische Orchester Freiburg (Breisgau). Matthias Gawriloff

wird seine Stelle als Geschäftsführer der basel sinfonietta zum 1. Juli 2012 antreten. Bereits ab dem 1. Februar wird er mit einem Teilzeitpensum seine Tätigkeit bei der basel sinfonietta aufnehmen.

Gawriloff war von 1996 bis 1999 Manager des Sinfonieorchesters des Saarländischen Rundfunks und parallel mit der Produktionsleitung internationaler Tourneen des SWR Sinfonieorchesters Baden-Baden und Freiburg betraut. Im November 2001 übernahm er die Intendanz der Deutschen Kammerakademie. Seit Herbst 2008 und bis Ende Juni 2012 ist er Direktor des Berner Symphonieorchesters.

IMPROV.CH – EINE NEUE PLATTFORM FÜR IMPROVISIERTE UND EXPERIMENTELLE MUSIK

Mit einem schweizweiten Konzertkalender bewirbt die Webseite improv.ch Veranstaltungen mit improvisierter und experimenteller Musik.

Entgegnung zu Matthias Arters

Diskussions-Beitrag in der *dissonance* 116, Dezember 2011, S. 72f.

Matthias Arter hätte in seiner Funktion als Präsident des STV und Mitglied im Herausbergremium der *dissonance* (an)merken müssen, dass es sich bei meinem erwähnten Artikel (*dissonance* 112, S. 45-46) keinesfalls um eine Besprechung der CD-Kompilation *Sélection 4* handelt, sondern um einen Bericht des Tonkünstlerfests 2010! Ich lese folgende Behauptung: «In jenem Artikel gab Torsten Möller zu ganzen vier (!) Werken kurze Kommentare ab (Cécile Marti, Urban Mäder, Helena Winkelmann, Alfred Zimmerlin).» «Kurz» ist Ansichtssache, nicht aber, dass Martin Jaggis *Moloch* in meinem Festivalbericht (!!) ebenso unübersehbar zur Sprache kommt wie Michael Wertmüllers *Zeitkugel*. Erwähnt werden darüber hinaus die Improvisatoren Fritz Hauser, Christy Doran, Fredy Studer, schliesslich auch die Interpreten des HELIX Ensemble und Anna Spina. Ich unterstelle Arters Philippika nicht nur den Vergleich von Äpfeln mit Birnen, sondern eine bewusste Fakten-Verkenntnis zu Lasten von *dissonance*-Autoren. Meine Solidarität gilt Stefan Fricke.

Torsten Möller